32. Jahrgang. Sonnabend, 14. Dezember. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18042.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

## Eine der wichtigsten Aufgaben der Parlamente

ist es von jeher, die Beschwerden des Landes zum Ausdruck zu bringen und auf ihre Abhilfe zu dringen, Anträge zu stellen, welche eine Abhilfe fordern. Ein Antrag, welcher nicht sogleich die Mehrheit des Parlaments erlangt oder an dem Widerstand der Regierung scheitert, wird oft in den folgenden Sessionen wieder und immer wieder eingebracht, und es giebt Beispiele genug, daß das zähe Festhalten an solchen Anträgen schließlich sowohl in den Parlamenten allmählich eine Mehrheit herbeiführte, wie auch den Widerspruch der Regierung brach.

Die freisinnige Partei ist auch in dieser Session vom ersten Tage an redlich bemüht, dieser Aufgabe nachzukommen. Sie hat eine ganze Anzahl von Beschwerden zur Sprache gebracht und geeignete Mittel zur Abhilfe vorgeschlagen, und diese Bemühungen haben ihrer Betheiligung an den Verhandlungen des Reichstages eine Bedeutung gegeben, welche weit über die geringe Zahl ihrer Vertreter hinausragt. Auch die anderen Fractionen der Opposition haben sich bemüht, ihr gutes parlamentarisches Recht nach dieser Richtung hin in ihrem Sinne auszuüben. Den Cartellparteien ist dies nicht genehm. Ihnen sind die Hände in Bezug hierauf gebunden. Sie können nur Anträge stellen, welche der Regierung genehm sind, und die meisten wirklich volksthümlichen Anträge sind der Regierung unangenehm. Es erheben sich deshalb aus dem Lager der Cartellparteien immer mehr Stimmen, welche am liebsten der Opposition den Mund verbieten möchten. So eignet sich die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel eines Leipziger „nationalen" Blattes an, welcher selbständige Anträge einer Fraction nur dann gestatten will, wenn sie entweder allein dieselben durchbringen kann oder auf so viel Unterstützung von anderer Seite zu rechnen hat, daß die Annahme der Anträge zu erwarten ist.

Damit würden die Rechte der Opposition, deren Wahrung in allen Parlamenten der Welt, die solchen Namen überhaupt verdienen, als eine Hauptsache gilt, vernichtet, der ganze Parlamentarismus ziemlich werthlos sein.

Den Zorn des Leipziger Blattes haben besonders die Anträge hervorgerufen, welche eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses bez. des Gehaltes der **Postunterbeamten** im Auge haben. Das Blatt unterstellt den oppositionellen Antragstellern, daß sie es nur auf den Fang der Stimmen der Postunterbeamten abgesehen haben. Es **droht** diesen Beamten, daß, wenn sie bei den Wahlen den „Demokraten" Folge leisten sollten, sich ihre Lage nur verschlechtern werde, und schärft ihnen die Pflicht ein, „zur Regierung zu stehen, welche jederzeit die wahren Interessen am besten kennt und auch am wirksamsten zu wahren weiß". Da könnten die Beamten oft sehr lange warten. Sie sind nicht so vertrauensselig. Was namentlich die Postunterbeamten betrifft, so ist die Stimmung in deren Kreisen, wie alle Kenner wissen, so, daß dieselben für die Cartellparteien nur da stimmen werden, wo ihre Stimmenabgabe controlirt wird und wo sie für ihre Existenz in naher Zeit schweren Schaden befürchten. Dieselbe Erscheinung tritt bei den Eisenbahn-Unterbeamten zu Tage, seit die Bahnen verstaatlicht sind. Leider kommt dies am wenigsten den entschieden Liberalen zu gute, sondern denen, welche die letzten Consequenzen aus der „verstaatlichenden" Socialpolitik der Regierung ziehen.

### Deutschland.

* **Berlin**, 13. Dezbr. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist in der Stadtverordnetenversammlung die Magistratsvorlage bezüglich der Niederlegung der Schloßfreiheit mit einigen Abänderungen angenommen worden.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck vertrat die Vorlage mit folgender Ausführung: Seit Jahrzehnten wurde die Niederlegung der Schloßfreiheit geplant und zwei Stadtverordneten-Vorsteher seien dafür thätig gewesen. Den Mitgliedern des Comités könne man nur dankbar sein, daß sie die Angelegenheit so weit gefördert haben, wie es geschehen. In dem Comité sitzen sehr intacte und respectvolle Männer, mit denen wir den Vertrag abschließen sollen. Wir haben, wenn die Häuser niedergerissen sind, nichts weiter zu thun, als den Platz zu übernehmen unter denselben Bedingungen, wie die Uebernahme aller Plätze erfolgt. Der Antrag darf hier in diesem Saale nichts anders beurtheilt werden, als von dem Gesichtspunkte für das Wohl und Gedeihen der Stadtgemeinde Berlin. Zu diesen Gesichtspunkten sind auch ethische Momente zu rechnen. Die Competenz und die Verantwortlichkeit der Staatsregierung soll in keiner Weise angegriffen werden, wir thun lediglich, was uns zu thun obliegt und wozu wir competent sind. (Sehr richtig!) Daß die Niederlegung der Schloßfreiheit eine ganz außerordentliche Verschönerung der Stadt ist, darüber waltet wohl kein Zweifel ob. (Sehr richtig!) Es wird uns nun diese Verschönerung gewissermaßen auf dem Präsentirteller gebracht, ohne daß wir eine Last dafür zu übernehmen haben. Und wer sollte uns da wohl verhindern, ein solches Geschenk anzunehmen? Die Lotterie ist nach den Gesetzen des Landes erlaubt, die Stadtgemeinde übernimmt die Lotterie nicht, sie betreibt sie nicht, derartige Gedanken sind rundweg abgeschlagen worden. Sitte und Gewohnheit haben die Lotterie zugelassen, und um gewisser Doctrinen wegen können wir es nicht verantworten, den gebotenen Vortheil abzulehnen. Ich bitte um Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall.)

Dieser Standpunkt, unterstützt von der bisher allerdings nicht überall genügend bekannt gewesenen Thatsache, daß das Bestreben auf Niederlegung der Schloßfreiheit im Schoße der Communalverwaltung schon Jahrzehnte alt ist, fand denn auch die Billigung der großen Mehrheit. Die Berliner freisinnigen Blätter sind über diesen Ausgang verschiedener Meinung. Die „Voss. Ztg." vermißt die Gründlichkeit in der Berathung und meint, die Lotterie zu rechtfertigen habe keiner der Redner für die Vorlage vermocht. Dagegen begrüßt das „Berl. Tagebl." den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung als einen „glänzenden Sieg des gesunden Menschenverstandes über doctrinäre Vorurtheile und den von einzelnen versuchten Terrorismus" und fährt dann u. a. fort:

Da wir in einem Gemeinwesen leben, welches die staatliche Lotterie als gesetzliche Einrichtung anerkennt, da wir ferner fast allwöchentlich erleben, daß Lotterieunternehmungen für diese oder jene wohlthätige oder gemeinnützige Bestrebung vom Ministerium gutgeheißen werden, und da wir endlich nicht in Wolkenkukuksheim, sondern in dem sehr realen preußischen Staate leben, so wäre es eine Verkennung der Lebensbedingungen, unter denen wir existiren, gewesen, wenn die Stadtverordneten-Versammlung einen tugendvoldigen Abscheu gegen die Lotterie im allgemeinen bei diesem Anlaß zur Richtschnur ihres Verhaltens gemacht hätte. Daß die Versammlung „common sense" genug besaß, um an der Verschönerung der Stadt, soviel an ihrem Theil lag — ohne der Gemeinde besondere Lasten aufzubürden — unbedenklich mitzuwirken, wird ihr ohne Zweifel hoch angerechnet werden müssen.

* **[Die Memoiren des Herzogs von Coburg.]** Von den unter dem Titel „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit" erscheinenden Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst II. von Coburg ist soeben der dritte Band ausgegeben worden. Derselbe behandelt die Zeit vom Fürstentage bis Versailles. An einzelnen Stellen versucht der Herzog den Fürsten Bismarck gegen die Meinung, daß derselbe die Kaiseridee nicht eifrig genug betrieben habe, in Schutz zu nehmen. Er berichtet, daß ihm der Kanzler auf eine Denkschrift über die Kaiserfrage am 12. Oktober 1870 geantwortet habe, daß er die Gedanken der Denkschrift „seit langer Zeit" als seine eigenen betrachte und „daß dieselben seit Beginn dieses Krieges fast ohne Einschränkung in der Ausführung begriffen sind." Der Herzog stellt am Schluß seines Werkes Betrachtungen darüber an, „welch völlig veränderter Mensch der Deutsche innerlich selbst geworden ist." Als das abschließende Urtheil, welches der Herzog selbst über seine Denkwürdigkeiten fällt, darf man wohl den nachfolgenden, auf Seite 642 stehenden Satz betrachten, der wörtlich lautet: „Es wäre ein Zeichen wenig tiefgehender und staatsmännischer Einsicht, wenn jemand sich rühmen wollte, er vermöchte die Begebenheiten der letzten zwanzig Jahre heute schon mit der gleichen Unbefangenheit vorzuführen, wie ich dies wohl von meinen voranstehenden 13 Büchern behaupten darf."

* **[Stanley und der Papst.]** Stanley wird außer in London, Brüssel und Berlin wahrscheinlich auch in Rom einen Besuch machen, und zwar ausdrücklich, um sich dem Papst vorzustellen. Der Papst ist den Afrika-Angelegenheiten in neuerer Zeit näher getreten, nicht nur durch die Herstellung verschiedener apostolischer Vicariate im äquatorialen Ost- und Westafrika, sondern insbesondere durch die Bestrebungen des Cardinals Lavigerie gegen die Sklaverei. Es ist deshalb erklärlich, daß der Papst Aufklärungen und Mittheilungen von demjenigen unmittelbar zu haben wünscht, der sich um die Afrikaforschung so große Verdienste erworben hat.

* **[Stanley und die Königin Victoria.]** Am Mittwoch hat Stanley in Zanzibar von der Königin von England eine Depesche erhalten, welche nach einem der „Voss. Ztg." zugehenden Drahtbericht aus London lautet:

„Meine Gedanken weilen oft bei Ihnen und Ihren wackeren Gefährten, deren Gefahren und Drangsale nunmehr zu Ende sind. Noch einmal beglückwünsche ich alle herzlich, die am Leben gebliebenen tapferen Zanzibarer, welche solche Hingebung und Standhaftigkeit während Ihres wunderbaren Zuges bekundeten, mit inbegriffen. Ich hoffe, daß Emin Paschas Befinden günstige Fortschritte macht. Victoria, Königin-Kaiserin."

* **[Das Stadtbriefporto und die Privatposten.]** Die Ablehnung des Antrags auf Ermäßigung des Stadtbriefportos im Reichstage wird zwar im verkehrstreibenden Publikum der größeren Städte überall beklagt werden, indeß für niemand erwünschter gekommen sein, als für die Privat-Postanstalten, die sich im Wettbewerb mit der Reichspost zu einem immer größeren Netze verdichten. Vor kurzem wurde die Zahl der bestehenden Privatpostanstalten in Deutschland auf 29 angegeben. Mit Ausnahme der drei Städte Stettin, Breslau und Danzig, in denen solche Anstalten ebenfalls bestanden, lagen sämmtliche Orte mit Privatposten westlich von Berlin. In jenen drei östlichen Städten mußten die Unternehmungen nach kurzer Zeit wieder eingehen. Zur Zeit haben noch 25 Städte des Reichs mit zusammen ca. 4 Millionen Einwohnern die Gelegenheit zu billigerer Briefbestellung, als die Reichspost sie bietet. Der bisherige Ausfall für den Reichspostetat, der dadurch entstanden ist, wird auf jährlich 4½ Millionen Mark berechnet. Falls die Reichspostverwaltung auch fernerhin auf dem im Reichstage vertretenen Standpunkt beharren sollte, wäre es nicht zu verwundern, wenn sich dieser Ausfall binnen kurzem noch erheblich steigerte.

* **[Ausstoßung eines Kriegervereins.]** Dieser Tage ist, wie gemeldet, von dem braunschweigischen Krieger-Landwehr-Verband der Landwehr- und Kriegerverein zu Schöningen wegen „socialdemokratischer Umtriebe" ausgestoßen worden. Jetzt erfährt man als näheres Motiv das Nachfolgende: Die dem Krieger- und Landwehrverein Schöningen als Ehrenmitglieder angehörenden 11 Offiziere sind sofort aus dem Vereine ausgetreten, nachdem die Generalversammlung am 24. November den Antrag des Vorstandes auf Ausschluß von 6 (socialdemokratischen) Mitgliedern abgelehnt hatte. — Diesem Austritt der Offiziere folgte die Ausstoßung des Vereins aus dem Verband.

**Coburg**, 12. Dezember. Der **Herzog Ernst** ist, einer Einladung des **Kaisers** folgend, heute Nacht nach Jagdschloß Springe abgereist.

**Dortmund**, 12. Dezbr. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" zufolge haben nunmehr sämmtliche **Zechenverwaltungen** der einzelnen Reviere des Oberbergamtsbezirks in besonderen Zusammenkünften auch formell den **Beschluß des Vorstandes** des bergbaulichen Vereins, betreffend die **Aufhebung der Sperre, als bindend anerkannt.** Die volle Freizügigkeit ist überall wiederhergestellt; die bisher außer Beschäftigung befindlichen Bergleute sind, soweit sie sich gemeldet, sämmtlich wieder in Arbeit, sei er auf fremden oder auf ihren früheren Zechen. Auch den Bergleuten Bunte und Siegel ist von ihren früheren Zechen die Wiederanstellung freigestellt worden, beide ziehen es jedoch vorläufig vor, nicht wieder in eine Grube einzufahren.

### Frankreich.

**Paris**, 12. Dezember. **[Deputirtenkammer.]** De Mahy schlägt vor, daß sein Antrag betreffend die Bildung eines großen Generalstabes an die Armeecommission verwiesen werde. Der Kriegsminister Freycinet hat gegen diese Verweisung nichts einzuwenden, will sich aber die Discussion über das Wesen des Antrages vorbehalten. Die Kammer verweist den Antrag an die Armee-Commission. (W. T.)

### Rußland.

**Petersburg**, 10. Dezbr. Behufs Revision des Gesetzes über die **Erwerbung** und den **Verlust** der **russischen Staatsangehörigkeit** war vor einigen Monaten eine Commission ernannt worden, deren Arbeiten nunmehr zu Ende gediehen sind. Nach den von der Commission gemachten Vorschlägen sollen die russische Staatsangehörigkeit verlieren diejenigen Personen, welche 1) ohne zuvor eingeholte Genehmigung der russischen Regierung eine fremde Staatsangehörigkeit annehmen; 2) welche ohne Erlaubniß der russischen Regierung in einen fremden Militär- oder Civildienst eintreten; 3) welche sich ins Ausland begeben haben und nicht zu der von der russischen Regierung bestimmten Zeit zurückkehren; 4) welche, wenn sie wegen Criminalvergehen und Verbrechen verurtheilt sind und sich ins Ausland begeben haben, zu der von den Gerichtsbehörden festgesetzten Zeit nach Rußland nicht zurückkehren. In Betreff der Frauen werden von der Commission folgende Vorschläge gemacht: Diejenigen Russinen, welche einen Ausländer heirathen, verlieren dadurch die russische Staatsangehörigkeit; die Entbindung von der russischen Staatsangehörigkeit kann beantragt werden von Wittwen und geschiedenen Frauen, sowie von majorennen Mädchen mit Zustimmung der Eltern; Frauen, welche die russische Staatsangehörigkeit dadurch verloren haben, daß die Ausländer geheirathet haben, können die russische Staatsangehörigkeit wieder erwerben, wenn sie binnen eines Jahres nach dem Tode ihres Mannes oder nach der Scheidung von ihrem Manne den Antrag stellen. — Die **Zuckerausfuhr** aus Rußland nach **Japan** hat binnen der letzten Jahre außerordentlich zugenommen; im Jahre 1887 betrug in Japan der Werth der Zuckereinfuhr aus Rußland 6 Mill., im Jahre 1888 über 7 Mill. Dollars. (P. Z.)

### Portugal.

**Lissabon**, 12. Dezember. **Zwischen Dom Pedro und dem Grafen Eu** herrscht, wie der „M. Ztg." gemeldet wird, ein **arges Zerwürfniß**. Der Graf

---

(Nachdruck verboten.)

## Zwei Seelen und ein Gedanke.

6 Von F. v. Kapff-Essenther.

(Schluß.)

Ohne es zu bemerken, waren Julie und Krones wieder aus dem Wald getreten und standen in der vollen Sonne vor der Steinbrüstung am Berghang. Aber sie sahen nicht nach der Aussicht.

Wie kommt es doch, daß Sie so allein sind? sagte sie endlich ganz leise und schüchtern.

Das ist sehr einfach, entgegnete er, weil ich niemanden habe, der mich liebt und versteht.

Das kann doch nicht immer so gewesen sein? rief sie hastig.

Es ist eine Geschichte, die garnichts besagt, sprach er einfach. Das Verhängniß lag in meiner Art, zu sein und zu empfinden. Ich hatte eine schöne Jugendliebe; aber — als ich einigermaßen zum Manne herangereift war — überzeugte ich mich, daß unsere Seelen einander fremd geworden, oder besser: fremd geblieben waren. Und ich entsagte. Dann liebte ich eine kleine Weile lang jede. Und dann fand ich ein Weib mit heißem Blut und flammender Seele, die mir gleich schien. Und eine Weile ward ich unsinnig — glücklich! Aber dieses selbe heiße Blut, das ich liebte, machte, daß sie mir treulos wurde. Und seither bin ich ganz allein geblieben. Aber warum Ihnen davon sprechen — warum diese Schatten in Ihren Frühling senken? . . . . Sie, Sie sollen an das Glück glauben!

Sie vergaß sich vollständig. Mein Gott, rief sie, ist das ein Frühling, der keine einzige Knospe zum Blühen bringt?

Bevor er antworten konnte, traten andere hinzu.

Wollen Sie Fräulein Romanus einen Sonnenstich zuziehen? sagte der kleine Journalist von gestern. Doctor Krones selbst ist unempfindlich gegen Stiche jeder Art, wandte er sich scherzend an Julie.

Man begab sich zum Frühstück und, da das Wetter sich trübte, bald darauf auf den Heimweg. Julie bemerkte, daß Krones, wie ermüdet von seinen Repräsentationspflichten, still und in sich gekehrt schien. Seine Allerweltsliebenswürdigkeit mochte erschöpft sein. Und das erfüllte sie mit einer geheimen Genugthuung, mit einem Gefühl des Triumphes. Er war offen und herzlich gegen sie gewesen; nur gegen sie; gegen die anderen war er heute garnicht liebenswürdig. Auch im Coupee saß er schweigsam, ja ein wenig blaß an ihrer Seite. Nur hie und da blickte er milde und zärtlich nach ihr. Und wie sie in dem Getöse der Bahnfahrt, in der leichten Dämmerung des Coupees in sein ernstes Gesicht blickte, überkam sie eine räthselhafte, ungeahnte Regung, eine heiße Regung der Zärtlichkeit für diesen Fremden, der sie so tief gekränkt, so bitter gedemüthigt. Und sie erschrak so sehr über sich selbst, daß sie kaum im Stande war, das Coupee zu verlassen.

* * *

Julie und ihre Mutter kehrten am Tage nach dem Ausflug in ihre Sommerwohnung zurück. Eben als sie im Begriff waren, wegzufahren, überraschte sie Doctor Krones. Er wollte noch einen Tag länger als die anderen Theilnehmer bleiben und bat um die Erlaubniß, die Damen noch einmal in ihrer Villegiatur besuchen zu dürfen. Mama nahm natürlich seine Zusage voll Vergnügen entgegen.

Warum blieb er noch einen Tag länger; warum kommt er nochmals? So frug sich Julie immer wieder. Er hatte nichts mehr mit ihr zu thun, es war alles erledigt, durchgesprochen, er hatte gethan, was er konnte.

Und da beschlich immer wieder eine sonderbare Ahnung ihr Herz, eine Ahnung, die so thöricht und doch so süß war: er blieb ihretwegen! Dann aber bekämpfte sie diese Ahnung wieder mit aller Willenskraft. Gewiß! er hatte ihr noch irgend einen Vorschlag zu machen, ein letztes Almosen des Mitleids zu geben. Aber dieses süße heiße Bangen kam immer wieder und momentan überraschte sie sich bei einer schwindelnden Vorstellung: Wenn das Liebe wäre! — Aber nein, nein! Nie war sie so eitel, so thöricht, so selbstgefällig gewesen, wie andere Mädchen; und sie wollte sich selbst getreu bleiben.

Und als er tags darauf, zum Abschiednehmen, ganz so wie das erste Mal in seiner grauen Reisejoppe den Kiesweg entlang geschritten kam, da zwang sie ihr pochendes Herz zur Ruhe.

Diesmal hatte er kein Rendezvous, welches ihn fortrieb, und er nahm auch den Kaffee an, ja, er trank sogar zwei Tassen davon. Er plauderte freundlich mit Mama über seine Reisen. Und dann berichtete er ihr sehr gemüthlich von der Einrichtung seines Junggesellenlebens.

Julie saß recht schweigsam dabei. Unaufhörlich frug sie sich, warum er eigentlich gekommen sei. Nach dem Kaffee spazierte sie mit ihm im Garten herum und auf der Wiese hinter demselben, wo das Grummetheu duftete und einzelne Zeitlosen ihre blassen Köpfchen erhoben. Aber auch jetzt berührte Doctor Krones die Literatur nicht. Sie tauschten Erinnerungen aus ihrer Jugend aus, weiter nichts. Die Spannung zwischen ihnen war völlig gewichen, sie sprachen offen und herzlich miteinander, wie zwei Jugendfreunde. Sonderbarerweise machte er heute auch gar keine Witze mehr, weder gute, noch schlechte. Er schien diese nur für besondere Gelegenheiten in Bereitschaft zu haben.

Jetzt blickte er auf die Uhr und bemerkte, daß es Zeit sei, aufzubrechen; denn er wollte mit dem Nacht-Courierzuge nach seiner deutschen Heimath zurückkehren. Jetzt überkam sie ein Gefühl bitterer Enttäuschung. War er denn wirklich nur gekommen, um Kaffee zu trinken, ein wenig zu plaudern, gleichsam von den Strapazen der vorhergehenden Tage auszuruhen? Es schien so.

Er verabschiedete sich sehr herzlich von der Mutter und drückte die Hoffnung aus, die Damen wiederzusehen. Er reise viel und käme wohl bald wieder her. Sie begleiteten ihn bis vor das Haus. Er schien bewegt, und jetzt sah er Julie fragend, seltsam fragend an. Noch immer zögerte er, dann grüßte er nochmals und ging. Die Mutter kehrte gleichmüthig ins Haus zurück. Julie stand noch vor dem Thor und blickte dem Scheidenden nach, während ein bitteres Weh wie ein zweischneidiges Messer durch ihre Seele ging. Er schritt sehr langsam den Fußweg dahin, der parallel mit der Straße an dem Waldrand hinläuft. Jetzt, gerade an der Biegung, wo die Bank ist, blieb er stehen und sah zurück. Sie konnte auf diese Entfernung hin nichts unterscheiden, aber sie fühlte deutlich, daß sein Blick sie rief. Und ohne sich zu bedenken, ohne Hut, Schirm und Handschuhe, lief sie ihm nach. Er kam ihr entgegen. Ihr war plötzlich ganz froh und leicht zu Muthe geworden, als wäre nun alles gut.

Ich will Sie noch bis zum Bahnhof begleiten, Herr Doctor, sagte sie ganz unbefangen. Und er sah sie so freudestrahlend an, als wäre es ein ganz außerordentliches Glück, das sie ihm verhieß.

Wie gut, wie lieb von Ihnen! rief er. Es fiel mir eben ein, daß ich Ihnen noch etwas zu sagen habe, nämlich die Antwort auf Ihren lieben, langen Brief von damals.

Eben pfiff eine Locomotive drüben auf der Strecke.

Ihr Zug ist schon fort, Herr Doctor, rief Julie; nun müssen Sie eine Stunde warten, dann kommt der nächste.

So warte ich denn, sagte er, und sie ließen sich auf der Bank nieder, wo Julie mit Mama des Abends immer zu sitzen pflegte.

Drüben ging die Sonne unter, der sie so oft mit sehnsüchtigem Ferngefühl nachgesehen hatte. Und in ihrer rothen Gluth sah man den Zug mit der weißdampfenden Locomotive verschwimmen.

wirft dem Kaiser vor, daß dessen Unthätigkeit die Revolution zum Siege geführt habe; er will Dom Pedro nunmehr dazu bewegen, wenigstens eine Kundgebung zu erlassen, worin er seine Rechte aufrecht hält; der Kaiser verweigerte dies jedoch. Derselbe nahm bereits wieder seine wissenschaftlichen Arbeiten auf und scheint sich um die brasilianischen Vorgänge nicht weiter kümmern zu wollen.

## Von der Marine.

V Kiel, 12. Dezbr. Die neue Marine-Rangliste bietet Gelegenheit zu einem Rückblick auf die Entwickelung unserer Marine. Das Seeoffizier-Corps setzte sich wie folgt zusammen:

| | Novbr. 1889 | Novbr. 1884 | Novbr. 1869 |
|---|---|---|---|
| Vice-Admirale . . | 4 | 1 | 1 |
| Contre-Admirale . . | 10 | 6 | 2 |
| Capitäne zur See . | 31 | 26 | 5 |
| Corvetten-Capitäne . | 58 | 37 | 19 |
| Capitän-Lieutenants . | 115 | 91 | 35 |
| Lieutenants zur See | 189 | 154 | 47 |
| Unter-Lieuts. zur See | 111 | 84 | 32 |
| See-Cadetten . . . | 88 | 64 | 120 |
| Cadetten . . . . . | 47 | 80 | 54 |

Diese Zahlen sprechen für sich und zeigen, wie sehr unsere Marine sich in 5 bezw. 20 Jahren entwickelt hat.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

## Reichstag.

**Berlin**, 13. Dez. Der Reichstag ist heute in **die Ferien gegangen**, nachdem er noch eine kurze Berathung über die Rechnung von dem Etat für 1886/87 gehabt und den **Befähigungsnachweis** in zweiter Berathung mit den Stimmen der Deutschconservativen, des Centrums und der Mehrheit der Reichspartei angenommen hatte. Die nächste Sitzung findet am 8. Januar statt, wobei der Marineetat auf der Tagesordnung steht.

Bei der Debatte über die Rechnungsvorlage vertheidigt Abg. **Brand** (nat.-lib.) den Standpunkt der Rechnungscommission, daß allgemein nicht an der Auffassung festzuhalten sei, daß zur Giltigkeit von Cabinetsordres bei Rechnungssachen die Gegenzeichnung des Reichskanzlers erforderlich sei. Der Rechnungshof habe allerdings diese Anschauung vertreten, doch sei es nicht gerechtfertigt, so strenge an einer solchen Auffassung festzuhalten.

Abg. **Richert** erwidert, daß die Auffassung des Rechnungshofes genau dem Standpunkt der früheren Mehrheit des Hauses entspreche. Der von der Rechnungscommission jetzt proclamirte Grundsatz, den Rechnungshof in so wichtiger Frage im Stiche zu lassen, sei von kolossaler Tragweite, und die Rechnungscommission solle es sich wohl überlegen, ob sie nicht doch zu dem von dem Rechnungshofe festgehaltenen Grundsatz zurückkehren wolle, daß Cabinetsordres zu ihrer Giltigkeit stets der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen.

Bei den Anträgen bezüglich des Befähigungsnachweises spricht zunächst Abg. **Biehl** (Centr.) für dieselben und droht den Gegnern mit den nächsten Wahlen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Die Mehrzahl der deutschen Handwerker verwirft gerade den Befähigungsnachweis. Was wollen die wenigen Unterzeichner der Petition gegen die Millionen von Handwerkern sagen, die auf der anderen Seite stehen? Wir wollen an Stelle des Befähigungsnachweises die Bildungsmittel für die jungen Handwerker vermehren, um namentlich die technische Ausbildung der jungen Handwerker zu fördern, die nach der badischen Enquete noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Nur stehen leider die Handwerksmeister vielfach noch den Fortbildungsschulen mißgünstig gegenüber. Besonders wird es auch wünschenswerth sein, die Handwerker mehr als es bisher der Fall ist, mit den Hilfsmitteln der Elektricität vertraut zu machen. Durch die Durchführung der Anträge würden die Zustände wiederkehren, die vor 1869 vor Erlaß der Gewerbeordnung herrschten. Gerade jene Zeit war außerordentlich schwer für den Handwerkerstand, in der einer den anderen denuncirte, wenn er sein Gewerbe mitbetrieb, wo die größten Streitigkeiten der Handwerker gegen einander herrschten. Das ist seitdem ganz anders geworden. Das Handwerk ist viel ausdehnungsfähiger geworden und befindet sich auch keineswegs im Niedergange. (Beifall links.)

Abg. **Kröber** (Volksp.): Ich sehe den nächsten Wahlen trotz Herrn Biehl ganz ruhig entgegen. Diese erfüllen mich sogar mit großen Hoffnungen. Die Anträge sind durch nichts gerechtfertigt; höchstens für das Baugewerbe wäre eine Prüfung zu vertheidigen, doch müßte diese vor einer staatlichen Prüfungsbehörde abgelegt werden, nicht vor concurrirenden Handwerksmeistern. Im übrigen bin ich der Ueberzeugung, daß dem Handwerker nur durch sich selbst geholfen werden kann.

Abg. **Merbach** (freiconf.) erklärt, daß die Mehrheit seiner Freunde heute dem Antrage Ackermann zustimmen werde, weil sie von dem Wunsche geleitet würden, daß endlich einmal etwas Positives in dieser Sache zu Stande komme. (Bravo! rechts.) Sie stimmten dem Antrage zu in der Erwartung, daß die Reichsregierung endlich aus ihrer Reserve heraustreten und dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreiten werde zur Beseitigung der Mißstände, die sich im Handwerk herausgestellt haben.

Nachdem noch der Abg. **Ackermann** (cons.) für seinen Antrag gesprochen, beantragt Abg. **Richert** Vertagung und bezweifelt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von gerade 200 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig. Auf Antrag des Abg. **Hultzsch** (cons.) wird darauf die Discussion geschlossen und die Anträge Ackermann und Biehl angenommen.

Präsident **v. Levetzow** wünscht den Collegen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr und spricht die Hoffnung aus, daß das Haus am ersten Sitzungstage im neuen Jahre recht vollzählig sich einfinden möge. (Allgemeines Bravo! und Heiterkeit.)

---

**Hannover**, 13. Dez. Der **Kaiser** ist heute hier eingetroffen in Begleitung des Grafen Waldersee, der Minister Herbert Bismarck, Lucius etc. Es fand kein officieller Empfang statt. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe, lebhaft begrüßt, durch die beflaggten Straßen mit dem Grafen Waldersee nach dem Casino des Königs-Ulanen-Regiments, um einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück zu folgen.

**Berlin**, 13. Dezbr. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird die **Leitung der ersten Unterrichtsabtheilung im Cultusministerium**, höheres Schulwesen, von Neujahr ab der bisherige Director der zweiten Abtheilung de la Croix übernehmen, an dessen Stelle der letzteren ab der neuernannte Ministerialdirector Kügler treten.

— Dem Reichscommissar **Major Wißmann** in Ostafrika ist nach der „Kreuzzeitung" ein **Ausweisungsbefehl gegen einen Deutschen** ergangen. Dem Beamten der deutschen Plantagen-Gesellschaft Schröder ist nämlich in einem Schreiben des Reichscommissars mitgetheilt worden, daß ihm das deutsche Schutzgebiet verschlossen sei. Zugleich wird hinzugefügt, daß diese Maßregel nicht eine vorübergehende sei, sondern sich auf die Dauer erstrecke. Der Grund für diese Verfügung, welche einen Deutschen verhindert, auf einem deutschen Colonialgebiete sich seinen Erwerb zu suchen, ist nicht bekannt. Schröder wollte am 3. Dezember von Zanzibar nach Deutschland zurückkehren.

— Regierungsbaumeister Danckwerts ist zum Meliorations-Bauinspector ernannt, und es ist ihm die Meliorations-Bauinspectorstelle für die Provinz Ostpreußen verliehen worden.

— Wie an der Börse verbreitet wurde, fand heute ein **lebhafter Verkehr** zwischen den hier anwesenden Vertretern der **Kohlengruben-Actien-Gesellschaften** und **Gewerkschaften** mit dem Minister **v. Bötticher** statt. Man hofft, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden.

**Berlin**, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Der **Landeseisenbahnrath** hat die Dringlichkeit eines von den Handelskammern zu Hanau, Frankfurt am Main, Halle, Breslau etc. eingebrachten Antrags auf **baldige Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifs für Braunkohlen, Brennholz und Torf**, wodurch der Preissteigerung der Steinkohlen entgegengewirkt werden soll, anerkannt, den Antrag aber nach eingehender Debatte an den ständigen Ausschuß zum Bericht überwiesen.

**Köln**, 13. Dezember. Der gemaßregelte **Bergarbeiterdeputirte Bauer**, Vertreter der friedlichen Richtung, erläßt nach der „Köln. Ztg." und der „Köln. Volksztg." eine Erklärung, wonach er auf der Zeche „Friedrich Karl" **abgewiesen** worden sei. Die Zeche „General" nahm die gemaßregelten des Gelsenkirchener Reviers auf. Eine Bergarbeiter-Delegirtenversammlung für Rheinland-Westfalen findet am Sonntag Abend in Gelsenkirchen statt.

**Friedrichsthal**, 13. Dez. Auf den Inspectionen, denen von den **Bergleuten** noch gearbeitet wird, herrscht eine hochgradige Gährung. Die Bergleute lassen sich nicht mehr halten. Alle Beschwichtigungsversuche der Führer haben sich als resultatlos erwiesen. Am Sonntag soll eine Massenversammlung der Bergleute des gesammten Saarreviers abgehalten werden; bis **Montag** wird aller Voraussicht nach der **Strike im ganzen Revier ausgebrochen** sein.

**Schwerin**, 13. Dez. Gutem Vernehmen nach läßt die Regierung den Ständen die Vorlage über die **Verstaatlichung** der mecklenburgischen **Eisenbahnen** in veränderter Fassung nochmals zugehen.

**München**, 13. Dez. Die **Kammer** nahm heute das Steuergesetz und die Etats der Zölle und indirecten Steuern an und vertagte sich hierauf wegen Unwohlseins des Präsidenten.

**Dresden**, 13. Dezbr. Hierher ist die amtliche Mittheilung gelangt, daß der sächsische Stabsarzt Dr. Ludwig **Wolf**, welcher bekanntlich an der Spitze einer von Reichswegen nach dem **Togogebiet** entsandten **Expedition** stand, bereits am 26. Juni auf einer Reise nach dem Innern am perniciösen Fieber **gestorben** ist. Das Telegramm, welches dieses traurige unerwartete Ereigniß meldete, ist aus Akkra an der Goldküste am 9. Dezember vom Premier-Lieutenant Kling, dem Mitgliede der Wolf'schen Expedition, abgesandt. Der **Tod** Wolfs erfolgte anscheinend auf dem Gebiete von Dahomey an einem ganz abgelegenen Orte. Auch sprechen manche Anzeichen dafür, daß seine Leute von ihm fortgelaufen sind. Daher ist es erklärlich, daß es fast genau sechs Monate dauerte, ehe die Nachricht von seinem Ableben an die Küste gelangte.

**Wien**, 13. Dezbr. Im **Abgeordnetenhause** erklärte heute der Abg. **Plener**, die Opposition kämpfe nur gegen das bestehende System, nicht persönlich. Die Deutschen werde man nicht mürbe machen. Das zur Consolidirung des Reichs nach außen Nothwendige bewillige die Opposition jederzeit. Die Regierung habe die Pflicht, das Reich im Innern zu consolidiren, bisher nicht erfüllt.

— In der Debatte über das Budgetprovisorium erklärte der Ministerpräsident **Taaffe** namentlich dem Abg. Plener gegenüber, die Regierung werde die Interpellation Plener in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Die Regierung habe stets nur das Ziel gehabt, die Gleichberechtigung der Nationalitäten zu verwirklichen, und handle niemals nach Parteirücksichten, während die Opposition oft parteimäßig sei. Die Regierung werde sich durch keinen Angriff von dem bisher mit der Majorität verfolgten Wege abdrängen lassen.

**London**, 13. Dezember. Der **Ausstand der Kohlenträger** ist durch einen gütlichen Vergleich **glücklich abgewendet** worden. Der Verband der Kohlenträger erließ jedoch einen Boycott gegen die South-Metropolitan-Gasgesellschaft. Die Arbeitseinstellung der Gasheizer dieser Gesellschaft vollzog sich ohne Reibungen oder Ruhestörung. Es wird sich nun zeigen, wer länger aushalten kann, die Gasgesellschaft oder die von den Kohlenträgern und Schiffsheizerverbänden unterstützten Gasheizer. Die Gasgesellschaft behauptet, sie habe Kohlen für die Dauer eines Monats und Verträge über hinlängliche Arbeitskräfte, die indeß nicht alle eingeübt seien.

— Den „Daily News" wird aus Canea auf **Kreta** vom 12. d. gemeldet, Schakir Pascha lasse die Christen entwaffnen. Die Soldaten verübten neue Ausschreitungen. Ein Christ wurde im Bezirk Apokorona getödtet. Die kretensischen Rebellenführer in Athen **organisiren einen allgemeinen Aufstand** auf Kreta.

**London**, 13. Dezember. Der Dichter Robert **Browning** ist gestern in Venedig, wo er seit längerer Zeit lebte, gestorben.

**Zanzibar**, 13. Dezbr. Das Reutersche Bureau meldet vom 12. d.: **Emin Pascha** verbrachte eine unruhige Nacht. Er kann infolge schwierigen Schluckens keine feste Nahrung einnehmen und hat fortwährend sehr erschöpfende Hustenanfälle. Der Zustand ist sonst unverändert.

## Danzig, 14. Dezember.

* **[Schichau'sche Werft.]** Wir sind heute in der Lage, die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die Anlage der neuen großen Werft für Panzerschiffbau, welche Herr Geh. Commerzienrath Schichau hier auf dem von ihm gekauften Kalkschanzenlande zwischen Olivaerthor-Bahnhof und Weichsel zu errichten beabsichtigt, nunmehr definitiv gesichert ist. Die auf Grund der Anforderungen der Landesvertheidigungs-Commission von Herrn Schichau kürzlich eingereichten neuen Baupläne sind soeben an zuständiger Stelle in Berlin genehmigt worden. Da auch der Einspruch gegen die neue Wegeanlage endgiltig abgewiesen ist, dürfte der Beginn des Baues nunmehr in Kürze zu erwarten sein.

* **[Polizei-Verordnung über die Theater und Versammlungslokale.]** Das heute erschienene „Amtsblatt" der hiesigen königl. Regierung enthält in einer besonderen Beilage nunmehr die amtliche Verkündigung der mehrfach erwähnten, in ihren Hauptbestimmungen schon von uns skizzirten Ministerial-Verordnung über die bauliche Anlage und innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungslokalen, welche damit auch für den Regierungsbezirk Danzig in Kraft getreten ist. Trotz der um ca. 14 Tage verspäteten Publication ist der 30. November 1889 als Tag des Giltigkeitsbeginns der neuen Vorschriften beibehalten und es dürfte daher auch von diesem Tage ab die dreimonatliche Frist zur Einreichung revisionsfähiger Zeichnungen, Lagepläne, Grund- und Querschnittrisse aller Versammlungslokale berechnet werden. Wie bereits erwähnt, müssen diese Zeichnungen den Polizeibehörden eingereicht werden.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Goldschmiedegasse 27 gerufen, wo ein starker Schornsteinbrand entstanden war. In etwa einstündiger Arbeit wurde derselbe beseitigt.

* **[Personalien.]** Der Postverwalter **Löhrke** ist von Praust nach Lusin, der Postverwalter **Daniel** von Kahlbude nach Praust und der königliche Baggermeister **Thulke** zu Heubude auf seinen Antrag, unter Gewährung der gesetzlichen Pension, zum 1. Januar in den Ruhestand versetzt worden.

\# **Neustadt**, 12. Dezbr. Zwischen Weihnachten und Neujahr wird hier im Saale des Hotel Alsleben ein **Oratorium** zur Aufführung kommen mit Darstellung lebender Bilder aus der biblischen Geschichte. — Die **Hasenjagd** ist in diesem Jahre im hiesigen Kreise allgemein recht ergiebig ausgefallen. So wurden auf einer in dieser Woche auf dem Gute Hedille abgehaltenen Treibjagd 58 Hasen und 2 Rehböcke zur Strecke gebracht.

---

Ach, mein Sappho! rief Julie so obenhin. Niemals noch hatte sie ihr Buch so geringschätzig erwähnt.

Er aber entgegnete: Ja, Ihre Sappho! Sie schildern in ihr ein Ausnahmewesen und ein Ausnahmegeschick, ich ein Wesen, welches dem allgemeinen Geschick verfällt und darunter leidet, weil es diesem Geschick entrinnen wollte. Beides hat seine Berechtigung in der Poesie. Aber im Leben — und was ich Ihnen sagen wollte, Julie — zwar ich habe kein Recht dazu, aber ich muß es doch sagen — wählen Sie sich kein Ausnahmegeschick, es ist selten ein glückliches. Verschließen Sie sich nicht kalt und stolz in den Jahren des Glücks, des Gefühls. Dünken Sie sich nicht zu groß, nicht zu gut für das Loos des Weibes; verschließen Sie Ihr Herz der Liebe nicht, ich bitte, ich beschwöre Sie, nur um Ihretwillen, denn ich, ich sehe es ja ganz klar, daß ich der — nicht — der Glückliche sein werde. . .

Und während er sagte, daß es nicht sei, öffnete er die Arme nach ihr. Ein Sturm von Wonne, Liebe und Hingebung brauste durch ihre Seele, und sie lag in seinen Armen.

Dr. Krones war in jener Nacht nicht abgereist, sondern erst eine Woche später, und dann kehrte er Julie als seine Braut zurück. Sie waren beide unaussprechlich glücklich. Und sie wollte nie mehr eine Zeile schreiben; er meinte, das wäre noch abzuwarten.

Wilhelm war sehr bestürzt, als er gewahrte, daß er doch zu lange „überlegt" hatte. Nun ja, meinte er, „zwei Seelen und ein Gedanke", darauf folgt „zwei Herzen und ein Schlag". Aber, liebe Julie, wenn man sich sein Glück auch nicht drei Jahre lang überlegen sollte — sein Herz binnen drei Tagen zu vergeben, wie Sie, das finde ich doch unüberlegt!

---

## Vermischte Nachrichten.

### Ein coloniales Epos.

Dramatisch ist der große Afrikareisende Stanley bereits „verarbeitet" worden, wie man sich mit Schaudern allabendlich im Berliner Victoria-Theater überzeugen kann; jetzt ist er auch noch der epischen Verherrlichung verfallen. Vor uns liegt eine 698 groß Octavseiten starke Stanleyade, welche unter dem vielversprechenden Titel „Congo Fahrten" bei E. Pierson in Dresden erschienen ist. Der Autor hat sich bescheidener Weise, um nicht von seinem Ruhm erdrückt zu werden, in Anonymität gehüllt und zeichnet nur Z***. Man wird wohl kaum fehl gehen, wenn man ihn im Lager der Freunde der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vermuthet. Das originelle Werk ist in der Nibelungenstrophe „gedichtet", und zwar mit einer solchen Kraft der Sprache, daß es eines Erfolges, wenn auch vielleicht nur eines heiteren, sicher sein kann. Die Dichtung setzt mit folgender schönen Strophe ein:

> Ins Herz von Afrika führ ich Euch in Gedanken,
> Wo mächtige Palmenwedel vor dem Winde schwanken,
> Zum breiten Lualaba im Manyemaland,
> Das Livingstone auf seiner vorletzten Reise fand.

Es wird geschildert, daß dieser „Edle" vor lauter Menschenfressern leider nicht über Manyema hinausgekommen sei. Es sei dort so schlimm gewesen,

> Daß er, der Edle, Sanfte, dem nur der Frieden recht,
> Befahl: „Schießt auf die Leute, denn sie sind gar zu schlecht."

Es habe ihn große Mühe gekostet loszukommen,

> Da diese Wilden Menschenfleisch am höchsten preisen.
> Mit teuflischer Begierde und raubthierartiger Wuth
> Verlangt nach solcher Nahrung die dunkle Höllenbrut.

Die folgenden Verse nehmen die Araber, welchen Livingstone es zur Last legt, daß die Eingeborenen so wild und grausam sind, gegen diese Anklage und den Vorwurf des Menschenraubs in Schutz und der Dichter entwickelt sein colonialpolitisches Programm in folgender Weise:

> Darf man den Negern ganz dieselben Rechte geben
> Wie Weißen, die von ihrer Hände Arbeit leben?
> Das wird sich schlecht bewähren; gewisser Zwang muß sein,
> Sonst stellt sich bei den Schwarzen der Uebermuth bald ein!

Mit Pulver, Blei und Schnaps seien die Neger nicht zur Gesittung zu bringen.

> Schickt lieber arme Weiße gen Afrika und schaut,
> Daß sie des Handwerks kundig, mit Landwirthschaft vertraut.
> Die mögen hier und dort Gemeinden, Dörfer gründen,
> In denen man das Unentbehrlichste kann finden.
> Dann wird dereinst der Weiße der wahre Herr im Land,
> Und das erreicht man nimmer mit dem Beamtenstand.
> Denn der allein kann nie die Herrschaft sicher stellen.
> Ein einziger Mann genügt mitunter sie zu fällen,
> Der, mehr begabt wie andre, voran dem Volke geht,
> Das meist in scheuer Ferne von den Beamten steht.
> Sieht man doch überall, wo sich nur Männer regen,
> Die nicht gewohnt, die Hände in den Schoß zu legen,
> Und nicht durch Ueberhebung dem Neger stehn zu fern,
> Was er für diese leistet und zwar gutwillig gern.
> Dann wird erst in die Wilden das Verständniß dringen
> Des mannigfachen Guten, das die Weißen bringen.
> Dann tritt beim Eingebornen erst das Bedürfniß ein
> Nach unsern Handelswaaren, das jetzt noch winzig klein.

Nach dieser Einleitung schildert Herr Z*** die Naturschönheit Centralafrikas: „Wohl giebt es schöne Landschaft im wilden Afrika!", und das weite Thal des Lualaba, in welchem Stanley auf seiner Reise nach dem Congo von Osten her glücklich angelangt ist. An der Hand des Stanley'schen Reisewerks wird dann die kühne Entdeckungsfahrt mit allen Details besungen, und man kann sich nach den obigen Proben vorstellen, wie lebendig und dramatisch. Es ist fast unmöglich, die schönen Stellen des Epos alle hervorzuheben, man müßte sonst einige Tausend Verse abdrucken, es ist eben in diesem modernen Heldengedichte alles gleich erquickend für das Zwerchfell.

**Stockholm**, 10. Dez. Die über Helsingfors nach hier gekommene **Influenza** (hier Blitzkatarrh genannt) hat binnen wenigen Tagen eine ungemeine Ausbreitung gewonnen. In den Kasernen, Werkstätten, Fabriken, Buchdruckereien, besonders dicht bewohnten Stadtvierteln tritt die Krankheit mit großer Heftigkeit auf. Das Militärlazareth war gestern schon stark mit Kranken belegt, so daß die heute als erkrankt gemeldeten 263 Pioniere und 150 Artilleristen dort bei weitem nicht alle Aufnahme finden können. Viele Erkrankte hat auch die Feuerwehr, was unter Umständen ja verhängnißvoll werden kann. Eine Menge gewerblicher Etablissements sind im Betriebe gestört.

* **[Die phonographische Uhr]** ist Thomas Edisons neueste Erfindung, eine Uhr, welche, statt durch Glockenschlag jede abgelaufene Stunde zu verkünden, dieselbe sogar viertelstündlich mit lauter, klarer Stimme ausruft. Der „Voss. Ztg." wird darüber geschrieben: Im Innern der Uhr befindet sich ein mit dem Uhrwerk in Verbindung stehender Phonograph, der mit irgend welchen Sprechplatten für alle möglichen Zwecke versehen werden kann. Edison hat eine unerschöpfliche Reihe von Variationen für die Thätigkeit dieser Uhr vorbereitet, um Personen oder ganze Zuhörerschaften laut vernehmlich anzurufen, zu mahnen, zu belehren. Als Weckeruhr ruft sie den Schlafenden mit lauter Stimme beim Namen und gebietet ihm wiederholt, nunmehr aufzustehen, bis er der Mahnung Folge leistet. Als Küchenuhr theilt sie der Köchin die Befehle der Hausfrau für die Bereitung des Mittagessens mit und erinnert an jede einzelne Arbeit zu der und der Stunde, damit das Mahl zu rechter Zeit fertig gestellt werden könne. Bei öffentlichen Versammlungen verkündet die Uhr die Programmnummern in Aufeinanderfolge und mahnt die an die Zeit gebundenen politischen Redner etwa wie folgt: „Dieser Redner hat jetzt eine halbe Stunde gesprochen und macht dem nächstkommenden Platz." Der unbequeme abendliche Besucher, der sich selbst um die Mitternachtsstunde nicht vom befreundeten Familienkreis losreichen kann, hört um 11 Uhr 55 Minuten plötzlich den Ruf der Nachtuhr: „In 5 Minuten bricht der morgende Tag an" u. s. w.

## Weihnachtsliteratur.

**Im wilden Westen.** Eine Künstlerfahrt durch die Prärien und Felsengebirge der Union. Von **Rudolf Kronau**. Mit einem Farbendruck, 7 Lichtdrucken und zahlreichen Text-Illustrationen nach Originalzeichnungen des Verfassers u. a. — Braunschweig, 1890. Verlag von Oskar Löbbecke. (Elegant gebunden 10 Mk.)

Der Verfasser, der sich zunächst als Special-Artist der „Gartenlaube", dann als Verfasser mehrerer Bücher über die Vereinigten Staaten („Von Wunderland zu Wunderland", „Unterm Sternenbanner", „Buch der Reklame", „Fahrten im Lande der Sioux") in weiten Kreisen be-

kannt gemacht, ist einer der gründlichsten Kenner von Land und Leuten in der Union. Die unvergleichlichen Naturwunder, welche der ferne Westen dieses Landes einschließt, sind zum größten Theile erst in neuerer Zeit erschlossen worden, so namentlich die abenteuerlichen Landschaften der Bad Lands, der weltberühmte Yellowstone-Park, das herrliche Yosemitethal mit seinen himmelhohen Wasserstürzen und seinen Riesenbäumen und vor allem die Canons des Coloradoflusses, denen die alte Welt nichts Ebenbürtiges zur Seite zu stellen hat. Einer eingehenden Schilderung dieser großartigen Scenerien, die er an Ort und Stelle aufgenommen, hat nun Rudolf Aronau dieses neue Werk gewidmet, daneben aber entwirft er gleichzeitig die interessantesten Bilder von dem Leben und Treiben jener buntgemischten Bevölkerung, jener wilden und kühnen Gestalten der Abenteurer, von denen auch heute noch der ferne Westen wimmelt. Besonders eingehend aber berichtet er über die jetzt in Reservationen zurückgedrängten Indianer, speciell über die kriegerischen Sioux, unter denen der Verfasser während seines mehrjährigen Aufenthaltes drüben längere Zeit zugebracht hat. Einen breiten Raum darin nimmt auch die Schilderung mancher socialen Zustände ein, die den westlichen Staaten einen so eigenartigen Typus verleihen. Da ist u. a. jener tolle Humbug, wie ihn die „Jagd nach dem Dollar" zeitigt, jene schwindelhaften Entdeckungen von Goldminen, jene Länderspeculationen und Städtegründungen, denen schon so mancher leichtgläubige Einwanderer zum Opfer gefallen ist. Ein nicht minder interessantes Kapitel schließlich bilden die religiösen Secten, die drüben einen merkwürdig fruchtbaren Boden gefunden haben, lustig emporgewuchert sind und mitunter die wunderlichsten Blüthen getrieben haben. Man denke nur an jenes seltsame Völkchen der Mormonen, die trotz aller Verfolgungen unentwegt an ihrem Glauben festhielten und aus Wüsteneien sich jene blühenden Ansiedelungen am Großen Salzsee schufen, die für den heutigen Touristen einen Hauptanziehungspunkt bilden. — Das Buch wird bei Alt und Jung in allen Leserkreisen dankbare Freunde finden. Mancher, der drüben Verwandte hat, wird sich gern über die Zustände im fernen Westen orientiren. Auch eignet sich das Buch als Festgeschenk für die reifere Jugend, bei der es die Begeisterung für die roth- und weißhäutigen Helden der Prairie fortlebt.

## Jugendschriften.

III.

Der Verlag von Schmidt u. Spring in Stuttgart liefert für den Weihnachtstisch folgende empfehlenswerthe Bücher, die sich sämmtlich durch gefällige Ausstattung, namentlich durch hübsche, trefflich wiedergegebene Bilder auszeichnen:

**Franz Hoffmanns neuer Jugendfreund** mit vielen Abbildungen liegt bereits in seinem 44. Bande vor (Preis 6 Mk.). Wie sein Vorgänger, entspricht auch der neue umfangreiche Band vollständig seinem Zweck, für „Unterhaltung und Veredelung der reiferen Jugend" zu sorgen.

**Dorfgeschichten** für die Jugend und das Volk von G. van der Boden (4 Mk.). Die sechs Erzählungen, welche hier geboten werden, sind gut geschrieben und von gesundem Sinn, so daß sie ebenso geeignet für die Lectüre der reiferen Jugend, wie die des Volkes erscheinen.

**Der Weg zum Glück**, Erzählung für die reifere weibliche Jugend von Clara Cron (4 Mk.), liegt bereits in 2. Auflage vor. In fesselnder Weise wird hier das Lebensbild einer reichen Baronesse entrollt. Die handelnden Personen sind scharf charakterisirt. Die Sprache ist edel. Aufregende Scenen sind vermieden. Der Grundzug der Erzählung ist ein religiös-sittlicher.

**Kinderreime.** Gesammelt und herausgegeben von Johannes Trojan. Mit 36 Bildern von Wilh. Claudius und Eug. Klimsch. — Dies Buch, für die Kleinen bestimmt, bringt eine Menge reizender, mit echtem Humor entworfener Bilder, welche sehr lebendig und lustig wirken. Und dazu hat Johannes Trojan mit großem Geschick den kindlichen Text geliefert.

Von **Hoffmanns Jugendbibliothek**, die ebenfalls in dem Verlage von Schmidt u. Spring erschienen ist und in billigen Bändchen je eine Erzählung für die reifere Jugend bietet, sind jetzt zwei neue Hefte herausgegeben: „Schuld und Sühne" von Karl Seifert und „Kaiser Wilhelm I.", ein Lebensbild von A. Molter.

Aus dem Verlage von **Gustav Weiße** in Stuttgart liegen 5 Bände sehr hübsch ausgestatteter Jugendschriften vor, welche sich durch eine als passende Lectüre für die bei jedem Buche angegebenen Lebensalter empfehlen.

**Auch ein Geschicklein.** 50 Erzählungen für Kinder von 9—11 Jahren, gesammelt von Clara Reichner. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von P. Wagner.

**Das Engelchen und andere Erzählungen** für Kinder von 10—12 Jahren, von Pauline Schanz. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von P. Wagner.

**Lehnchen Braun.** Eine Weihnachtsgeschichte für Kinder von 10—12 Jahren, von Emmy v. Rhoden. Mit 4 Farbendruckbildern von P. Wagner. 2. Aufl.

**Das Muttermännchen.** Eine Erzählung für Kinder von 11—14 Jahren. Mit 4 Farbendruckbildern von P. Wagner. 2. Aufl.

Das Bedürfniß nach guten Märchen ist ein unerschöpfliches. Ihm kommt in empfehlenswerther Weise ein Buch entgegen, das der als Pädagoge wie als Jugendschriftsteller rühmlichst bekannte Kreisschulinspector F. Pollack soeben hat erscheinen lassen. Es führt den Titel:

**Aus der Jugend für die Jugend. Märchen von Friedrich Pollack.** Mit Zeichnungen von Ed. Naucillis. — Wittenberg. Verlag von H. Herosé. 1889. (2,50 Mk.) Das Büchlein wird in der jungen Welt viele Freunde finden.

## Vom Kalender-Markt.

III.

* Aus **Karl Heymanns Verlag** in Berlin gingen folgende **Taschenbuch-Kalender** pro 1890 hervor: 1) **Für Beamte**; gegen das Vorjahr wieder erheblich erweitert und verbessert. Dem auf gutem Schreibpapier gedruckten, für tägliche Eintragungen bestimmten Kalendarium schließen sich Notizen an, die in erster Linie für den Gebrauch der Staats- und Communalbeamten gedacht sind, aber auch andere Kreise interessiren dürften. 2) **Terminkalender für die deutschen Rechtsanwälte und Notare**, herausgegeben von dem Schriftführeramt des deutschen Anwaltvereins, enthält außer einem praktisch angelegten Kalendarium für tägliche Eintragungen das Verzeichniß sämmtlicher deutschen Rechtsanwälte und Notare, den gesammten Status aller deutschen Gerichtsbehörden und zahlreiche speciell für den Gebrauch des Rechtsanwalts und Notars bestimmte Beilagen. 3) **Taschenbuch für Schiedsmänner**, ein elegant und dauerhaft gebundenes Büchelchen, das neben dem sonstigen Kalendermaterial die Gesetze und Bestimmungen enthält, deren Kenntniß zur Ausübung des Schiedsmannamtes nöthig ist, ferner in einer Anzahl Beilagen ein Behörden-Verzeichniß, eine Statistik des deutschen Reichs, Gliederung der Weltpolitik etc.

Direct amtlichen Ursprungs ist der seit 21 Jahren im Friedr. Schulzes Verlag zu Berlin erscheinende „Preußische Terminkalender für Verwaltungsbeamte", welcher auf Grund der Ministerial-Akten zusammengestellt wird. Der vorliegende Jahrgang pro 1890 hat die werthvolle Veränderung erfahren, daß das Verzeichniß der Städte die nach der letzten Volkszählung festgestellten Angaben in Bezug auf Einwohnerzahl, sowie andere schätzenswerthe Notizen enthält. Das Büchelchen ist ebenfalls gut und dauerhaft gebunden.

Aus gleich zuverlässigen Quellen schöpfte der Herausgeber des **Medizinal-Kalenders** (Verlag von August Hirschwald-Berlin), welchen auch im 1890er Jahrgang der Regierungs- und Medizinalrath Dr. A. Wernich zu Cöslin mit Benutzung von Ministerial-Akten herausgegeben hat. Dieser für ärztliche Kreise fast unentbehrliche Kalender enthält in der als Taschenbuch dienenden ersten Abtheilung die geschäftlichen Angelegenheiten und Tabellen, ferner Angaben über neue Heilapparate, Verordnungslehren und diagnostisches Nachschlagebuch. Die von dem Taschenbuch gesonderte zweite Abtheilung enthält die Personalien des Civil- und Militär-Medizinalwesens in Preußen und den anderen deutschen Staaten, ferner neue Verordnungen und Bestimmungen.

Für den praktischen Thierarzt giebt (gleichfalls im Verlage von August Hirschwald-Berlin) Prof. Müller einen **Veterinär-Kalender** heraus. Auch er erscheint pro 1890 in zwei Theilen. Der erste Theil enthält alle für die thierärztliche Praxis nothwendigen Notizen, von denen die die Arzneimittel und ihre Anwendung betreffenden Kapitel vom Docenten Zereg für diesen Jahrgang neu umgearbeitet worden sind. Der zweite Theil bringt die veterinärärztlichen Personalverzeichnisse des gesammten deutschen Reiches.

Freunden des **arzneilosen Heilverfahrens** widmet sich ein „**Gesundheits-Kalender**" für Freunde der Naturheilkunde, den der Verlag von Wilhelm Issleib (Gustav Schuhr) in Berlin uns herausgiebt. Der Kalender ist, wie es scheint, ein Organ des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise", also ein Tendenzwerk. Aber er enthält auch manchen guten Wink für eine gesunde Lebensweise, die ohne tendenziösen Beigeschmack wesentlich nützlicher wären.

## Literarisches.

⊙ „Seit hundert Jahren habt ihr kein Buch gehabt, das gewaltiger, flammender aus dem Herzen eines lebenden Menschen gekommen ist." So sprach Thomas Carlyle selbst von seinem Werke „**Die französische Revolution**", dessen in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinende deutsche Uebersetzung soeben mit der 12. Lieferung vollständig geworden ist. Und weil dieses Meisterwerk der englischen Literatur so geraden Weges aus dem Herzen eines ganzen Mannes gekommen ist, ergreift es den Leser mit so seltsamer zauberhafter Kraft. Nirgends ist das Elementare, Dämonische des welterschütternden Ereignisses zu so unmittelbarer Empfindung gebracht, nirgends sind die Abgründe der menschlichen Natur und des vom Verstande unfaßbaren Wunderlichkeiten des Weltlaufs in solchem Grade mit dem Blitze des Genies erhellt worden als in diesem Werke. Historiker lassen in ihren Werken ganz hochgestellte Personen auftreten, die sich einbilden, die Welt zu lenken. Nicht so Carlyle. Er sieht in ihnen häufig nur eine Art von Marionetten, welche sich zanken und streiten. Den Mann zu zeigen, welcher sie aufzucken läßt und wieder hinabzieht in die geheimnißvolle Versenkung, das halte, so meint er, die Aufgabe, die sich Carlyle gestellt hat. Noch niemals ist das Volk so blutig lebenswahr geschildert worden wie hier. Man glaubt die ganze Revolution zu durchleben. Entsetzen faßt den Leser ob des Tobens und Wühlens der Tausenden von Gestalten, welche die Hölle gezüchtet zu haben scheint, aber er erkennt in der Revolution die Nemesis, die mit erbarmungsloser Hand das Verrottete, das Halbe, das Unwahre, die todten Formeln der Vergangenheit vernichtete und einem neuen Zeitalter einen verjüngten Boden schuf. Die ebenso vortreffliche und durch früher [illegible] vervollständigte Uebersetzung ist meisterhaft gelungen. Die knappe Sprache Carlyles mit ihrem beißenden Witze, mit ihrer Farbenpracht tritt darin ins rechte Licht. Die Schlußlieferung bringt eine dankenswerthe Ergänzung des Werkes durch eine chronologische Uebersicht der Ereignisse der französischen Revolution und ein sorgfältig ausgearbeitetes ausführliches Register.

⊙ **Ein Spaziergang um die Welt** (Amerika, Japan, China) von Graf Alexander von Hübner (ehemaliger k. k. österreich. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe). Mit 317 prachtvollen Illustrationen. 2. unveränderte Auflage, 37.—38. Lieferung. (Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.) Das berühmte Werk nähert sich seinem Ende. Die beiden neuen Lieferungen bringen die Fortsetzung der weiteren Ausflüge in Kanton und in der Umgegend, ferner auf seiner Reise nach Makao. Wir erwähnen unter den schönen Text- und Vollbildern nur einige der interessantesten als: Der Tempel der 500 Götter in Kanton, Ansicht auf Hongkong (Vollbild), nach einer Skizze des Verfassers, Chinesische Schauspieler, Ein Wasserrad in der Provinz Kanton (Vollbild), Der Vice-König Yüe, Der Chin Chin (chinesischer Gruß), nach einer Skizze des Verfassers, Der Ausschiffungsplatz von Makao, Eine Straße in Kanton (Vollbild), Eine Schifferin, Ansicht von Hongkong, Ein Tribunal (Vollbild), nach einer Skizze des Verfassers etc.

⊙ **Colonial Jahrbuch.** Herausgegeben von Gustav Meinecke. Zweiter Jahrgang. Das Jahr 1889. Mit 1 Karte. Berlin. Carl Heymanns Verlag. — Der zweite Jahrgang des Jahrbuches bringt wie früher nicht nur eine Uebersicht über die einzelnen Colonien und die Vorgänge in denselben während des Berichtsjahres, sondern auch als Einleitung eine Reihe orientirender Artikel, beginnend mit einer Abhandlung über die Antisklavereibewegung in Ostafrika. Das sehr wichtige Thema: „Welche Gebiete der niederen Landwerbung innerhalb der Wendekreise" behandelt W. Förderer v. Hahn in der Absicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese für die Gegenwart und Zukunft äußerst wichtige Frage zu lenken. Ein Artikel: „Das Deutschthum in Brasilien" von C. Bolle kommt sehr zeitgemäß, da es noch nicht abzusehen ist, welche Rolle das Deutschthum in Brasilien bei der Neugestaltung der dortigen Verhältnisse zu spielen berufen sein wird. Der Aufsatz „Culturbestrebungen auf der Goldküste während der letzten 100 Jahre" von P. Steiner, welcher lange Jahre dort gelebt hat, enthält wichtige Fingerzeige, wie an den Fehlern anderer Nationen gelernt werden kann, um ähnliche zu vermeiden. [illegible] werden müssen, wenn der Plantagenbau in Westafrika mit Erfolg einsetzen soll. Die Missionsgeschichte von Wallroth und die Colonialpolitik und die Rückwirkung auf die Abhandlungen, welche die Verhältnisse der Gegenwart besprechen. Die Beschreibung der einzelnen Colonien ist ebenso sorgfältig wie die der Vorjahre angefertigt; es wird durch eine Karte ergänzt, die hierbei eines Theils von Südwestafrika interessirt, welche die Goldfundstellen in dieser Colonie darstellt, in derselben von großem Maß auf Grund der hier vorliegenden Materialien gezeichnet worden ist. Ein vollständiges Register über die Gesetze und Verordnungen, welche im Laufe des Jahres erschienen sind, so daß es ein werthvolles Nachschlagebuch bilden, welches bei dem Mangel eines ähnlichen Werkes sehr gute Dienste leisten wird.

## Am Sonntag, den 15. Dezember 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

**Englische Kapelle** (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

**St. Johann.** Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Neuconfirmirten des Pastor Ostermeyer in der großen Sacristei der Kirche.

**Spendhauskirche.** (Geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

**St. Trinitatis.** (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

**Mennoniten-Kirche.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Kolbe.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Schulhaus in Langfuhr.** Vormitt. 10 Uhr Militär-Gottesdienst Pastor Schabach.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch - Trutenau. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, derselbe.

**Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor) 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre. Vesperandacht 3 Uhr.

**St. Joseph-Kirche.** 7 Uhr h. Messe und Frühlehre Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Pred. Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

## Briefkasten der Redaction.

A. E. S. hier: In Danzig oder dessen nächster Nähe ist uns keine derartige Anstalt bekannt, dagegen existirt eine Anstalt für Epileptische für Ost- und Westpreußen in Karlshof bei Rastenburg, deren Vorstand Ihnen auf briefliche Anfrage wohl jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

## Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 17. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Beschlußfassung über die Etatsberathung pro 1890/91. Antrag auf gedruckte Vorlegung des Staatshaushalts-Etats pro 1890/91. — Mittheilung von der letzten Leihamts-Revision. — Gesuch a. wegen Einrichtung einer neuen Fähre über die Mottlau. — b. wegen Wiederverpachtung einer Landparzelle. — Beleuchtung der großen Allee. — Bewilligung eines Vorschusses zur Beschaffung von Pflastersteinen für das nächste Jahr. — Genehmigung zur Mitbenutzung von städtischem Terrain bei Anlegung einer Pferdebahn. — Creirung einer neuen Buchhalterstelle. — Pachtprolongation bezüglich mehrerer Parzellen in Altschottland. — Vermiethung eines städtischen Platzes neben der Radaune-Brücke am Rammbau. — Bewilligung a. einer Mehr-Ausgabe für Anbringung der neuen Rathhaus-Thurmuhr, — b. von Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten, — c. von Reparatur-Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — d. einer Entschädigung für abzutretendes Terrain, — e. von Kosten für Anschlüsse an die Wasserleitung und Canalisation. — Absetzung abgelöster Grundzinsen vom Etat. — Berichterstattung der Rechnungs-Abnahme-Commission über die Prüfung der Mehrausgaben bei dem Lazarethfonds pro 1. April 1887/88. — Dechargirung der Jahresrechnung a. des Lazareths am Olivaer Thor per 1. April 1887/88, — b. des Lazareths in der Sandgrube pro 1. Oktober 1887 bis Ende März 1888. — Wahl von Mitgliedern für die gemischte Commission zur Berathung über Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Wahl a. von Schiedsmännern zur Schätzungs-Commission bei Viehseuchen, — b. eines Schiedsmanns für den 34./35. Stadtbezirk, — c. von Mitgliedern für die 10. Armen-Commission. — Unterstützung. — Pensionirung. — Remunerationserhöhung. — Festsetzung des pensionsfähigen Diensteinkommens für einen Beamten.

Danzig, 13. Dezember 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

## Schiffs-Nachrichten.

**Warberg**, 11. Dezember. Der Schooner „Richard Porter", von Hull mit Oel nach Rostock, ist bei Warberg gestrandet und wrack.

**Havre**, 11. Dezbr. Der deutsche Dreimaster „Inca" ist gestern Vormittag von Punta Arenas mit dem Leichnam des Capitäns Gille an Bord, welcher am 7. Dezember am Scorbut gestorben, eingetroffen. Während der Ueberfahrt, welche 150 Tage dauerte, erkrankte die ganze Mannschaft und war vollständig arbeitsunfähig; der zweite Offizier allein blieb gesund.

**Newyork**, 12. Dezbr. Der Hamburger Postdampfer „Croatia" ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

## Standesamt vom 13. Dezember.

**Geburten:** Arb. Julius Grönke, T. — Kgl. Schutzmann Heinrich Jänicke, S. — Arb. Wilh. Walter, S. — Schiffer Friedrich Krüger, S. — Kaufmann Herm. Lundehn, S. — Kesselwärter Joseph Klawa, S. — Arb. Johann Spindel, S. — Bierfahrer Ignatz Michna, T. — Schriftsetzer Otto Janzen, T. — Arb. Friedrich Ploch, T. — Arb. Johann Gorzelic, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

**Aufgebote:** Sattler Samuel Brzezinski in Straßburg und Auguste Amalie Wolf daselbst. — Händler Paul Friedrich Schröder in Praust und Luise Wilhelmine Elvira Bresinski daselbst. — Steuermann Rudolf Karl Heinrich Liedt in Danzig und Bertha Emilie Dorothea Breitag in Thorn. — Agent Heinrich Friedrich Karl Käler und Wwe. Emilie Charlotte Meyer, geb. Frasch. — Schlossergef. Walter Hugo Koschorreck und Johanna Maria Laura Mackensen. — Maschinenschlosser Emil Franz Adolf Zeibig in Berlin und Wwe. Alma Luise Mathilde Footitt-Dunlar, geb. Quasthof.

**Todesfälle:** T. d. Pantoffelmachers Franz Kruczkowski, 3½ J. — Arb. Julius Max Paß, 30 J. — T. d. Arb. Robert Matull, 6 J. — T. d. Schuhmachergef. Friedrich Sengpohl, 2 J. — Hospitalit Franz Anton v. Czarnowski, 80 J. — T. d. Arbeiters August Klein, 12 W. — T. d. Fleischermstrs. Albert Strnowski, 7 M. — T. d. Premier-Lieutenants Max Promnitz, todtgeb. — Schmiedemstr. Jakob Littschwager, 83 J. — Frau Christine Emilie Krause, geb. Ziem, 66 J.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 13 Dez. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 11,10/25 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser je nach Qualität.

**Magdeburg**, 13 Dezbr. Mittags. Stimmung: still. Dezember 11,72½ M Käufer, Januar 11,85 M do., Februar 11,95 M do., März 12,07½ M do., April 12,20 M do.

Abends. Stimmung: schwach. Dezbr. 11,70 M Käufer, Januar 11,80 M do., Februar 11,92½ M do., März 12,05 M do., April 12,15 M do.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 13. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273½, Franzosen —, Lombarden 110, ungar. 4% Goldrente 87, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

**Wien**, 13. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 317,25, Franzosen 232,00, Lombarden 128,00, Galizier 184,50, ungarische 4% Goldrente 100,95. Tendenz: Renten begehrt.

**Paris**, 13. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,32½, 3% Rente 88,35, ungar. 4% Goldr. 88¼, Franzosen 517,50, Lombarden 286,25, Türken 17,95, Aegypter 471,25. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° loco 29,20, weißer Zucker per Dezbr. 32,60, per Jan. 32,80, per Jan.-April 33,20, per März-Juni 33,80. Tendenz: ruhig.

**London**, 13. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols $87\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 17¾, ungar. 4% Goldrente 87½, Aegypter 93, Platzdiscont 3⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: träge.

**Petersburg**, 13. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,10, 2. Orientanleihe 99¼, 3. Orientanleihe 99½.

**Newyork**, 12. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80½, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127⅛, Canadian-Pacific-Act. 73, Central-Pacific-Act. 33¾, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅛, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107¾, Louisville- und Nashville-Actien 85¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27½, Newy. Lake Erie West. second Mort-Bonds 101½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 75⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59, Philadelphia- und Reading-Actien 39½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 68⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30½.

## Wolle.

**London**, 12. Dezember. Wollauction. Schluß der Auction. Ruhig, die ursprüngliche Hausse ging gegen das Ende der Auction zwar größtentheils wieder verloren, die Schlußpreise sind trotzdem noch etwas höher als die höchsten Preise der Oktober-Auction. (W. T.)

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 13. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Carl, Jörgensen, Odense, Ballast.

Gesegelt: Vinus (SD.), Friers, Landskrona, Kleie. — Chester (SD.), Frank, London, Holz.

Im Ankommen: SDampfer „Rap", 1 Yacht.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Pohlmann a. Hamburg, Grolmann nebst Gemahlin a. Neustadt, Rentiers. v. Rexin a. Pommern, v. Milczewski nebst Gemahlin a. Zelasen, Graf v. Keyserlingk nebst Gemahlin a. Schloß Neustadt, Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. v. Körber a. Körberode, General-Landschaftsrath. Schwieger, Würckheim a. Leipzig, Wollenberg, Kretschmann a. Bromberg, Gautier a. Breslau, Hermes a. Königsberg, Schlamm a. Berlin, Kaufleute.

**Walters Hotel.** Königl. Ober-Amtmann Lewerenz nebst Gemahlin und Nichte a. Bresin. Königl. Oberförster Dielitz nebst Gemahlin a. Gobbowitz. v. Breugel nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Claaßen a. Allenstein, Premier-Lieutenants. Wahnschaffe a. Danzig, Reg.-Referendar. Hauptmann Rümker a. Kokoschken. Niedlich a. Mielewo, v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Frau Landräthin Döhn a. Kl. Gartz. Frau Landschaftsräthin Bäsler nebst Frl. Tochter a. Mienthen. Frau Rittergutsbesitzer Kutscher nebst Frl. Tochter a. Jannewitz i. Pomm. Frl. v. Mansbach a. Occalitz. Frl. Weber a. Bresin. Hoffmeier nebst Gemahlin a. Okonin, kgl. Oberförster. Frau Rittergutsbesitzer v. Zydowitz a. Wussow. Frau Buchdruckereibesitzer Ehlert a. Carthaus. Frl. Rode a. Stolpmünde. Förster a. Berlin, Apotheker. Berau a. Resnin, Frost a. Paulshof, Gutsbesitzer. Joseph a. Berlin, Landsberg a. Breslau, Renn a. Darmstadt, Kaufleute. Hauptmann a. D. v. Kleist a. Wusseken, Majoratsherr.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

## Weihnachtsbitte.

Der unterzeichnete Armenverein zu St. Marien bittet auch in diesem Jahre um Gaben an Geld, Lebensmitteln und getragenen Kleidungsstücken, die sehr willkommen sind, besonders auch für Kinder, um den Armen der Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Weinlig, Frauengasse 51. Klinsmann, Jopengasse 27. Rothwanger, Heil. Geistgasse 76. Müller, Neugarten 35. Manko, Langgasse 66. Schellwien, Hundegasse 57. Krüger, Hundegasse 57. Berendt, Langgarten 111. Frank. Bertling. Weinlig. (4062

## Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. Dezember 1889. Nur baares Geld.
Haupttreffer: 150 000 Mk. 75 000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 M.
Loos 4 M, ½ Anth.-L. 2 M, ¼ Anth.-L. 1 M, Sortirt 10 Ganze 38 M, 10 Halbe 19 M, 10 Viertel 9,50 M, 25 Viertel 25 M, 50 Viertel 48 M. Porto und Liste 30 ₰.
**August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.**

Die am 12. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen erfreut an. (4131
Goenke und Frau, geb. Gielmann.
Simonsdorf, 12. Dezember 1889.

Soeben erschien im Verlage von Herm. Oesterwitz Nachfl., Leipzig, (Dr. Saling, Inhaber: Gaebels Buchhandl. Graudenz): Dr. Kuntzemüller, **Kaiser Wilhelm II. als Prinz, Kronprinz, König und Kaiser.** Cartonnirt 1,70 M. Diese neue Ausgabe ist bis auf die Reise nach Constantinopel fortgeführt worden. (3045

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Sperlingsgasse — Blatt 5 — auf den Namen des Maurers Friedrich Wilhelm Benkmann eingetragene, jetzt dessen Erben: a. der Frau Auguste Foerster geb. Benkmann hier, b. der Frau Christine Hoop geb. Hauser, früher verwittwete Benkmann in Itzehoe, c. der minderjährigen Anna Friderike Caroline Benkmann, d. dem Maurer Emil Ferdinand Benkmann in Soellingen, e. der minderj. Fridericke Wilhelmine Benkmann hier gehörige, in Danzig, Sperlingsgasse Nr. 14 belegene Grundstück soll auf Antrag dieser Erben, zum Zwecke der Auseinandersetzung, unter den Miteigenthümern am

**21. Februar 1890,**

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42 zwangsweise versteigert werden.

**Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0231 Hektar und ist mit 1224 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden.** (4126
Danzig, d. 7. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Leihbibliothek Th. Entz,
**E. Duske,**
empfiehlt sämmtl. Neuheiten bei billigsten Preisen.
Gelegenheitsgedichte, Operntexte.

## Vorbereitung zum Postgehilfen-

Examen bei Elementar- oder Quartaner-Kenntnissen in 3—6 Monaten für 60 resp. 90 M. — Bei Nichterreichung der Reife Rückzahlung des Betrages. Vermittele künft. Placirungen. (4111
Bromberg. Prediger Haß,
Pfr. a. D., Ritter pp.

Meinen anerkannt vorzüglichen **feinen Jamaika-Rum,** à ¾ Literflasche 1,10 M, sowie **alten feinen Cognac,** à ¾ Literflasche 1,35 M, sämmtliche Weine, rheinischen Champagner 1,85 M, Rum, Punsch ¾ Literflasche 1,50 M empfehle.
Georg Hammann, Schüsselbamm Nr. 15.
Aufträge nach auswärts ohne Berechnung der Emballage. (4088

## Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Richard Max Schulz, geboren am 4. Oktober 1868 zu Danzig, zuletzt in Danzig, II. Damm Nr. 4, wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts zu Danzig vom 23. Mai 1889 erkannte Geldstrafe von 24 M oder 8 Tage Haft vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben, falls er die Geldstrafe nicht erlegen kann, zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß zur Verbüßung der Haftstrafe einzuliefern, auch zu den Akten IX C. 74/89 Mittheilung zu machen. (4116
Danzig, den 29. Novbr. 1889.
Kgl. Amtsgericht XIII.

**Ganz brillant** ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, wenn man bei der Bereitung eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz hinzugefügt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonial-, Droguen- u. Delikateß-Handlungen zu haben.

## Steckbrief.

Gegen den Schieferdecker Lorenz Kolski aus Dirschau, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dirschau vom 8. März 1888 erkannte Geldstrafe von 20 M eventl. eine Haftstrafe von 4 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben, falls er die Zahlung mit 20 M nicht nachweisen kann, zu verhaften, in das nächste Justizgefängniß zur Vollstreckung der Haftstrafe von 4 Tagen abzuliefern und hierher zu den Strafakten c. Eberhardt und Genossen D 40/88 Nachricht zu geben. (4075
Dirschau, d. 11. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zur Auswahl passender Weihnachtsgeschenke empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager von [illegible] Arbeitskörben, Cabarets, Handschuhkästchen und Blumenkörbchen mit Parfüm gefüllt, originell, Attrapen, Eau de Cologne in Kistchen und Körbchen. Toilette-Seifen in hochfeiner Aufmachung etc. (4103
Hans Opitz, Droguerie und Parfümerie, Große Krämergasse 6.

**Die beste und billigste Zither und Streichzither** liefert Jos. Hauers Fabrik, Erding (Oberbayern). (3060

**Punschessenz** in feinster Qualität offerirt **A. von Riessen,** Tobiasgasse Nr. 10.

## Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das von dem unterzeichneten Gericht geführte Handels-Register wird für das Jahr 1890 durch
a. den deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
b. die Westpreuß. Mittheilungen,
c. die Graudenzer Zeitung „der Gesellige",
d. den Weichselboten
erfolgen. (4085
Neuenburg Westpr., den 10. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

**Zur gefl. Beachtung!** Erhielten eine Sendung frischer, ganz vorzüglicher Bücklinge, ff. Elbcaviar, russ. Sardinen, Sardines à l'huile, delik. Rollmops [illegible] (4100
Alex. Heilmann u. Co., Scheibenrittergasse 9.

Die ex D. „Fido" nach Danzig bestimmten Güter (darunter 73 Faß Schmalz an Order) sind per Bahn von Neufahrwasser hier angekommen und liegen am Zollboden (Lege Thor) zur Verfügung der betreffenden Empfänger. Die Inhaber von Orderconnossementen bitte sich zu melden bei (4128
**F. G. Reinhold.**

**Ungarweine** (Eigenbau) versende gegen Nachnahme [illegible] Liter: M 3.80, M 4.50, M 10.50, M 10.50 [illegible]
Carl Kehrer, Weinbergsbesitzer, Werschetz (Ungarn).

**Bordeaux-Wein** [illegible] Medaille. [illegible] gefüllt 18. M 24. 30. M 42. M 20. Bordeaux gegen (8637
Hermann Rudolph, Weingutsbesitzer, Würzburg.

## Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.

Die am 1. Januar 1890 fälligen Coupons unserer Hypothekenbriefe werden vom 16. Dezember 1889 ab in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank eingelöst. (4075
Berlin, im Dezember 1889.
Die Direction.

Paff. Weihnachtsgeschenk. Ein [illegible] Hund, 1 Jahr alt, ist billig wegen Abreise zu verkauf. Johannisgasse 4, II.

Ich habe mich in Osterode Ostpr. als Rechtsanwalt niedergelassen. (3810
**Auerbach,** Rechtsanwalt.

Gelegenheitsgedichte, Festreden, Toaste, Festzeitungen ernst und heiter — werden schnellstens angefertigt Baumgartschegasse 34, III.

**Hühneraugen,** eingewachsene Nägel, Ballenleiden [illegible] Frau Ahrens, appr. concess. Hühneraugen-Operateurin, [illegible] Thüre 23.

---

**73 000 Abonnenten** beweisen am besten die große Reichhaltigkeit der beliebtesten und billigsten täglich erscheinenden Zeitung in Deutschland,

# Berliner Abendpost.

Abonnement 1 Mark 25 Pfg. vierteljährlich. von jeder Postanstalt zu beziehen.
Anfangs Januar beginnt ein neuer Roman von Leon Hart: **Das Testament.**
Expedition: Berlin SW.

Die Ziehung der

## Photographischen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

findet am 18. Dezember cr. in Königsberg i. Pr. statt. Die Hauptgewinne bestehen aus kostbarem Silbergeräth, die kleineren Gewinne aus den prächtigsten Erzeugnissen der Photographie und des Kunstgewerbes.
Erster Hauptgewinn 2000 Mark, zweiter Hauptgewinn 1000 Mark etc. Preis für 1 Loos 1 M; 11 Loose kosten nur 10 M. Für Zusendung nach auswärts und 1 Gewinnliste noch 30 ₰. Postmarken werden in Zahlung genommen.
Die Verkaufsstellen der Loose sind durch Plakate erkenntlich gemacht. (3413

**Das Hauptdebit: Braun & Weber in Königsberg in Pr.**

In Danzig sind die Loose bei Th. Bertling und in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben.

**50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark** u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der **I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** 6261 Insgesammt kommen Geldgewinne zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.
Loose à 3 Mark 15 Pfg. incl. Reichsstempel, 10 Loose für 30 Mark incl. Reichsstempel, (Für Porto u. Gewinnliste 20 ₰ extra) versendet (3188
**J. A. Schrader,** Haupt-agent, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 29.

## Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß

**5.—9. bezw. 11. Juni 1890.**

Zur Ausstellung werden zugelassen: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse und Hilfsstoffe namentl. Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden sowie alle landw. Maschinen und Geräte.
Geldpreise 71,000 Mk.
300 Preismünzen und Ehrengaben.
Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle Berlin SW., Zimmerstraße 8.
**Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**
Das Directorium. (1917

## Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark gewährt:

I. Feuerversicherungen jeder Art.
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.
III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Kapitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

| für das | 5. | 10. | 15. | 20. | 30ste Versicherungsjahr |
|---|---|---|---|---|---|
| | 15 | 30 | 45 | 60 | 90 pCt. |

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- u. Renten-Versicherungen.
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer diesem Betrage entsprechenden Rente, oder einer Kurquote.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die Prämien für Versicherung gegen Reise-Unfälle sind so äußerst billig gestellt, daß Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.
Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.
Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.
Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst ausfertigen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen kostenfrei.
Anträge für Feuer und Transport nimmt entgegen hier in Danzig der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche

**M. Zernecke, Hundegasse 88,**

der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche
Herrm. Entz u. Co., Töpfergasse 24,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren
Paul Kuckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (152

Schutz Marke — Schutz Marke
**Sphinx. Wollenes Strickgarn** ist das Beste. Jede Docke des echten **Sphinx** trägt nebenstehende Schutzmarke.

**Sammet und Seidenstoffe** jed. Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen Spec.: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

---

Die berühmten

# Anker-Lebkuchen

aus der Fabrik von **F. Ad. Richter u. Cie.,** K. K. Hofl., **Nürnberg,** sind vorräthig in Danzig bei: H. Entz, Colonialwaarenhdlg., Langenmarkt 32; F. E. Gossing, Colonialwaarenhdlg.; Gustav Heinicke, Colonialwaarenhdlg., Hundegasse 98; Willy Kraatz, Marzikanfabrik, Grosse Wollwebergasse; J. Loewenstein, Chokoladenfabrik; G. Mix, Chokoladenfabrik, Langenmarkt. (1719

Man verlange überall

# CHOCOLAT MENIER

## Bons für Handschuhe.

**Um hauptsächlich den Herren das häufig unliebsame Auswählen zu ersparen, gebe ich Bons für jeden beliebigen Betrag in eleganter Verpackung mit ev. Gratisbeilagen aus. Der Inhaber kann nun jederzeit ganz nach eigener Wahl, wobei Anprobe gern gestattet ist, dieselben einlösen. Ich hoffe hierdurch vielen bereits an mich gerichteten Wünschen nachzukommen.** (4104

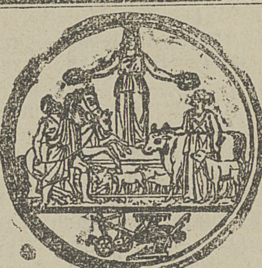
*A. Hornmann Nachf. V. Grzäzlewicz.*
**Langgasse 51, nahe dem Rathhause.**



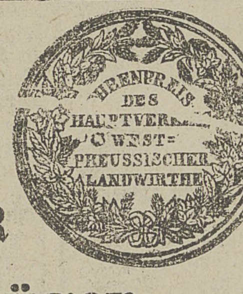
Neu! Neu!

Lingner u. Krafts
**Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,** überzogen mit Lufah.
Lingner u. Krafts neuer Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat ermöglicht Jedem, Waschungen und Abreibungen in angenehmer und bequemer Weise durchzuführen.
**Preis 1 Mk. 50 Pf.**
Zu beziehen durch
**W. Unger,**
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

**Bernhard Liedtke,**
Langen Markt 6, vis-à-vis der Börse,
empfiehlt
**Versilberte Waaren.** (3519



Die Kunststein-Fabrik von





**E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (12
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Aus soeben eingetroffenen Schiffe offerire franco Haus wie ex Schiff
**englische Maschinenkohlen** und **Newcastler Steam small** (grobe Gruskohlen),
ferner sowohl franco Haus als auch ab Hof (3147
**schlesische Kohlen**
zu billigsten Preisen.
Comtoir: Frauengasse 21. Lager: Münchengasse 10.
**Rud. Freymuth.**

Schutzmarke.



**Den besten Thee,**
sowohl chinesischen als indischen liefern
**R. Seelig & Hille,**
Thee-Importeure, Berlin-Dresden.
In Originalpacketen zu haben bei: (2913
Willy Kraatz, A. Fast.
Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

## Dr. Haders präparirtes Hafermehl

**Ohra bei Danzig,**
vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, W. Machwitz, Alons Kirchner, Carl Studti, Gustav Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- und Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. Zimmermann Nachfolger, Gustav Loeschmann, Langfuhr; Apth. Gerike, Ohra; H. Ilgner, Neustadt Wstpr.

---

Vorzüglich wirkend gegen Husten u. Heiserkeit empfehle:
**Emser Kränchen, Selterser u. Soda-Wasser** (4098
in Syphons Patentflaschen etc.
**F. Staberow,**
Poggenpfuhl 75.

**Sicherheits-Stall-laterne.**
D. R.-P. 50181.
Gesucht tüchtige, energische Vertreter gegen hohe Provision. Herren, die mit Landwirthen bekannt, erhalten den Vorzug.
Aug. Friedr. Müller und Co., Hamburg, Graskeller 11.

## Fettvieh,

**1 Bullen u. 17 Kühe**
sind sofort verkäuflich in Höfchen bei Nicolaiken Westpr. (4117

Ein nicht zu großes, aber comfort. eingerichtetes Grundstück wird vom Selbstkäufer zu erwerben gesucht. Vorzug Rechtstadt, Altstadt nicht ausgeschlossen. Gefl. Adr. mit Angabe des Kaufpreises und Anzahlung werden unter Nr. 1005 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

**Rothweinflaschen**
(ganze und halbe)
werden gekauft (4099
**Frauengasse 34**
im Bierdepot.

Ein noch gut erhaltener Reisepelz wird gekauft
4102) Reitbahn 20/23.

Hochfeines Pianino für M 7,50 zu vermieth. Breitgasse 99. III.

Auf ein hiesiges Grundstück, Taxwerth 50 000 M wird zur ersten Stelle ein Kapital von 30 000 M gesucht.
Offerten unter Nr. 4132 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

## Heirathsgesuch.

Ein wohlhabender Gutsbesitzer aus guter Familie, Anfang 30., sucht wegen mangelnder Bekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter von 18 bis 28 Jahr. mit einem disponiblen Vermögen von 7 000 M wollen die Güte haben, Ihre Adresse nebst Phot. in der Exped. dies. Bl. unter 4036 einzusenden. Diskretion selbstverst.

**Jeder**
Herr oder Dame kann 20—50 M täglich auf reelle Art verdienen. Prospect, Muster etc. vers. frc. gegen 50 ₰ in Postanweis. oder Brfm. G. Bäck in München.

**Wein-Agent**
gesucht für Danzig, welcher geneigt wäre, die Sub-Vertretung für bedeutende Wein-Engros-Firmen in Frankreich, Spanien, Dalmatien u. Smyrna zu übernehmen. Ia. Referenzen verlangt. Adr. sub H. X. 2322 an Rudolf Mosse, Hamburg erb.

Für ein Comtoir in Neufahrwasser wird ein
**Lehrling**
gegen Gehalt gesucht.
Adr. unter 4029 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Landwirthin. darunter einige für selbstst. Stellen gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Junge Damen, welche in einem Hotel die feine Küche erlernen wollen, belieben sich unter Nr. 4055 in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Ein gewandtes junges Mädchen sucht zum 1. Januar Stellung als
**Verkäuferin od. Cassirerin.**
Gute Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Adr. u. Nr. 4121 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

1 verh. strebsamer Landwirth, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April evtl. auch früher eine dauernde Stellung. Offerten bitte an Postamt Meino unter R. R. gef. zu richten. (4074

Ein geübter Schreiber, der mit allen schriftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht von sogleich oder später Beschäftigung. Gehaltsansprüche 15—20 M. Gefällige Adressen unter 3311 in der Exp. dies. Ztg. erbeten.

In einer höheren Beamtenfamilie ist vom 1. Januar ev. später Pension zu haben.
Adressen unt. X 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die Oberräume der Speicher Hopfengasse Nr. 86 (Steinkater) und Nr. 87 (Kirschbaum) sind vom 1. Januar 1890 ab zu vermiethen. Offerten erbeten im Comtoir Ankerschmiedegasse Nr. 7.
Johannes Wiederhold.

Der heutigen Nummer unsers Blattes liegt ein Prospekt über Neue Weihnachtsbücher aus Velhagen u. Klasings Jugendschriften-Verlag 889 bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. (4122

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.